

Samstag, 02.09.2017

Tagesfahrt nach Lüttich

Abfahrt: 7:45 Uhr am Bahnhof Euskirchen, 8:00 am Kreishaus

Rückkehr: ca. 19:00 Uhr

Der Tag in Lüttich beginnt mit einer kunsthistorischen Fachführung durch den futuristischen Hochgeschwindigkeitsbahnhof Guillemins.

Der Bahnhof Liège-Guillemins ist der wichtigste Bahnhof der in der belgischen Region Wallonien gelegenen Stadt Lüttich. Der nach durchgreifendem Um- und Neubau im September 2009 in seiner heutigen Gestalt in Betrieb genommene Bahnhof befindet sich etwas außerhalb der Innenstadt, im Stadtteil Guillemins. Er ist Halt von Thalys- und Intercity-Express-Zügen und damit ein Knotenpunkt im europäischen Hochgeschwindigkeitsnetz. Er wird pro Tag von rund 500 Zügen angefahren. Nach einem internationalen Wettbewerb wurde das Projekt an den Architekten Santiago Calatrava vergeben. Die Planungen für das neue Bahnhofsgebäude begannen 1996. Es wurden 312 Millionen Euro investiert und unter anderem 10.000 Tonnen Stahl für den 200 Meter langen, auf- und abschwingenden und an eine Schanze erinnernden Bogen bei dem Bahnhofsdach verbaut, welches sich bis zu 40 m über dem modernisierten Gleisbett erhebt. Beim Entwurf des Bauwerkes soll der Planer von einer sich auf dem Rücken räkelnden Frau inspiriert worden sein. Der Bau hat keine Außenfassade im herkömmlichen Sinn; stattdessen ist der Übergang von innen nach außen nahtlos gestaltet.

Nach einer Stadtführung machen wir eine Mittagspause, um z.B. die traditionellen „Hackbällchen Lütticher Art“ mit „sauce lapin“ zu kosten. Am Nachmittag geht es in das neue Museum Boverie, wo eine Führung durch die Ausstellung „John Cockerill, 200 Jahre Zukunft“ auf dem Programm steht. In dieser Ausstellung geht es um die Industriegeschichte der Wallonie.

Leitung: Hans-Gerd Dick

Kosten: 54,- €

Die Karten für die Studienfahrt sind ab dem 02. August 2017 in der Buchhandlung Rotgeri in Euskirchen erhältlich.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt!

Sonntag, 10.09.2017, 11:00 Uhr und 15:00 Uhr

Tag des offenen Denkmals

Besichtigung und Führung im technischen Denkmal „**Pumpenstation Haus Hombusch**“ in Mechernich – Burgfey

Leitung: Dietrich Graf Nesselrode

Samstag, 23.09.2017

Halbtagsfahrt: Der Friedhof Melaten in Köln

Abfahrt: 10:15 Uhr am Bahnhof Euskirchen, 10:30 Uhr am Kreishaus / Jülicher Ring

Rückkehr: ca. 16 Uhr

1804 erließ Kaiser Napoleon das "Dekret über die Begräbnisse", durch das der katholischen Kirche die Zuständigkeit für die Bestattungen entzogen und der Stadt übergeben wurde. Neue Friedhöfe mussten nun außerhalb der Stadt liegen. So entstand 1810 entlang der Aachener Straße der neue Zentralfriedhof auf dem Gelände des ehemaligen Leprosenheims. Im Volksmund hieß er "Maladen", woraus der Name Melaten wurde.

Heute umfasst der Friedhof eine Fläche von 43,5 ha, es gibt mehr als 55.000 Grabstätten, darunter viele von prominenten Kölner Bürgern. Grabmäler aus den verschiedensten Epochen befinden sich auf Melaten, ca 2800 davon stehen in der Denkmalliste.

Die Führung durch Dr. Ralf Beines, Kunsthistoriker und langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Kölner Stadtkonservator, hat das Thema " Zwischen Traditionalismus, Expressionismus und Avantgarde. Grabmalkunst der Ära des OB Konrad Adenauer 1917-1933".

Der Rundgang führt über den Friedhof, der am Anfang der Amtszeit Adenauers noch geschlossen und durch den (neuen) Westfriedhof ersetzt werden sollte, dann aber dank des Eingreifens Adenauers den Kölnern als bedeutendes Zeugnis der Stadtgeschichte erhalten blieb und durch interessante Kunstwerke bereichert werden konnte.

Nach der Führung soll noch Gelegenheit sein, selbständig den Friedhof zu erkunden. Es gibt leider keine Einkehrmöglichkeit.

Leitung: Theo Heinrichs

Kosten für die Busfahrt und die Führung: 20 €

Karten sind ab dem 23.08.2017 in der Buchhandlung Rotgeri, Euskirchen, erhältlich.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt.

Referent: Dr. Johannes Ralf Beines

Samstag, 14.10.2017,

Halbtagsfahrt: Die Zisterzienser

Abfahrt: 12:00 Uhr am Kreishaus, 12:15 Uhr am Bahnhof Euskirchen

Rückkehr: ca. 18:00 Uhr

Führungen durch die Ausstellungen „Die Zisterzienser – das Europa der Klöster“ – Ausstellung im LVR-LandesMuseum Bonn und „Zisterzienser in Heisterbach – Was war – Was ist – Was bleibt“ – im Siebengebirgsmuseum Königswinter

Die Zisterzienser gründeten in 150 Jahren 650 Klöster im Rheinland, in der Eifel und im Westerwald errichteten sie kurz nacheinander die Abteien Kamp (1123), Altenberg (1133), Himmerod (1134), Heisterbach (1192) und Marienstatt (1212), die zu den frühesten Gründungen außerhalb Frankreichs gehören. Mit über 200 kostbaren Ausstellungsobjekten aus ganz Europa erzählt die Ausstellung im LVR-LandesMuseum Bonn die Erfolgsgeschichte dieses außergewöhnlichen Ordens. Vom späten 11. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts durchdringt der sogenannte „Konzern der Weißen Mönche“ wie ein Netzwerk den Kontinent und entwickelt sich zu

einem der mächtigsten Verbände der Christenheit. Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen werden zu einem dynamischen Element der europäischen Zivilisation.

Die Ausstellung konzentriert sich auf die mittelalterliche Blütezeit des Ordens. Zahlreiche Exponate wurden eigens für die Ausstellung restauriert. Zu den Höhepunkten zählt der beeindruckende Hochaltar des ehemaligen Zisterzienserklosters Kamp. Aus Paris kommt die einzigartige Madonna aus Kloster Eberbach, heute als „Belle Allemande“ eines der mittelalterlichen Hauptwerke des Louvre. Vier als Reliquien verehrte Schädel, reich und kostbar verziert, stammen aus dem Altar des Zisterzienserinnenklosters Marienfeld. Das Grabtuch des Holmger Knutsson, eine lebensgroße figürliche Bildstickerei, gefertigt von den Nonnen des Skoklosters in Schweden ist heute im Besitz des Nationalmuseums Stockholm und zum ersten Mal außerhalb Schwedens zu bewundern.

Ein Höhepunkt der Ausstellung ist das Scriptorium, die Schreibwerkstatt: Hier werden die in Zisterzienserklöstern entstandenen, oft aufwändig geschmückten Handschriften im Original präsentiert, so etwa vier Codices aus der Frühzeit des Ordens, die heute in Dijon aufbewahrt werden. Sie zählen zu den kostbarsten und berühmtesten Zeugnissen der Buchkunst des gesamten hohen Mittelalters.

Nach einer 1 ½ -stündigen Führung durch die Ausstellung im LandesMuseum werden wir nach Königswinter fahren, um dort die Ausstellung „Zisterzienser in Heisterbach Was war - was ist - was bleibt“ zu sehen, die in Zusammenarbeit mit LVR-LandesMuseum entstand. Die Zisterzienserabtei Heisterbach bestand von 1192 bis zu ihrer Auflösung im Rahmen der Säkularisation ab 1803. Die Ausstellung im Siebengebirgsmuseum dokumentiert die Ausstattung der ehemaligen Abteikirche, deren weiteren Werdegang sowie Spuren des klösterlichen Alltagslebens. Weitere Akzente liegen auf den Begleitumständen der Auflösung und der anschließenden Neugestaltung des Klostergeländes als romantische Parkanlage. Zum Abschluss der Studienfahrt bieten wir noch einen kurzen Besuch der Klostersruine in Heisterbach an.

Leitung: Dr. Gabriele Rüniger

Kosten: 32,- €

Die Karten für die Studienfahrt sind ab dem 14. September 2017 in der Buchhandlung Rotgeri in Euskirchen erhältlich.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt!

Dienstag, 17.10.2017

18:00 Uhr Vortrag im Casino

Forschungen an der Pfarrkirche St. Stephani Auffindung in Zülpich-Bürvenich“

Die 2011 bis 2015 durchgeführte Gesamtinstandsetzung der Pfarrkirche St. Stephani Auffindung hat wichtige Erkenntnisse zur Baugeschichte erbracht. Der heutige Saalbau ist das Ergebnis zahlreicher Umbauten und geprägt von der Zeit als Nonnenkirche der hier ab dem 13. Jahrhundert wirkenden Zisterzienserinnen. Die Spuren im Mauerwerk und Boden erzählen die spannende Geschichte dieses Baus von den Anfängen im Mittelalter bis zur Aufhebung des Klosters Anfang des 19. Jahrhunderts.

Bürvenich wird erstmals 893 im Güterverzeichnis (Urbar) der Benediktinerabtei Prüm genannt. Ein Hof mit zugehöriger Kapelle, Vorgängerin der heutigen Kirche, ging im Hochmittelalter an

die Grafen von Jülich über. Auf deren neu erworbenem Besitz siedelte wohl auf Initiative weiblicher Angehöriger des Jülicher Grafen sich der Zisterzienserinnenkonvent an. Im April 1234 verlieh Graf Wilhelm IV. von Jülich der Äbtissin und dem Konvent das Patronatsrecht über die Pfarrkirche und fügte sein Eigentum vor Ort (Allod) hinzu; dadurch war die Grundausstattung des Klosters gesichert und tiefgreifende Baumaßnahmen wurden möglich.

Heute präsentiert sich die Pfarrkirche St. Stephani Auffindung als langgestreckte Saalkirche mit steiler Apsis und massivem Westturm. Im Zuge der Sanierungsarbeiten entfernte man den schadhafte Außenputz, so dass verborgene Baustrukturen zutage traten, die einen höchst komplexen Kirchenbau erkennen ließen.

Archäologische Untersuchungen im Rahmen der Umbaumaßnahmen haben 2014 die Ergebnisse der Baudenkmalpflege bestätigt und ergänzt.

Ausgangspunkt der Entwicklung waren ein herrschaftlicher romanischer Sandsteinbau (Profanbau) und eine Kapelle mit kleinen Rundbogenfenstern, an die wohl im 12. Jahrhundert mit der Erhebung zur Pfarrkirche ein Westturm angebaut wurde. Der Giebel des Profanbaus hat sich in der Nordwand der heutigen Kirche erhalten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit dürfte es sich hierbei um den landesherrlichen (seit 1200 Jülicher) Oberhof gehandelt haben. Mit der Niederlassung der ersten Zisterzienserinnen wurden in der kleinen Kirche eine Nonnenempore und zusätzliche Rundbogenfenster eingebaut. Erst dadurch war es den hier lebenden Schwestern möglich, getrennt von den Laien dem Gottesdienst beizuwohnen.

Die Jülicher Stiftung von 1234 versetzte den Konvent in die Lage, eine großzügige Erweiterung der Klosterkirche durchzuführen. Die Gesamtlänge betrug nun 52,20 m, wobei Pfarr- und Klosterkirche entsprechend den Klausurvorschriften durch eine Quermauer getrennt blieben und sich auch in ihren Proportionen und Bauformen deutlich unterschieden. Es folgten gotische Baumaßnahmen im 14. Jahrhundert sowie Erneuerungen nach einem Brand im 15. Jahrhundert. Im 16. Jahrhundert glich man das Dach der Pfarrkirche an das der Klosterkirche an. Es folgten Instandsetzungen im 17. und 18. Jahrhundert. Die endgültige Aufhebung der Zweiteilung in Pfarr- und Klosterkirche wurde erst nach der Säkularisation 1837 vollzogen.

Referentin: Dr. Kristin Dohmen

Eintritt frei

Dienstag, 07.11.2017, 18:00 Uhr

Vortrag im Casino

„Archäologie unter dem Acker: Landschaftsarchäologische Untersuchungen im Vorfeld des Prime Site-Gewerbegebietes bei Euskirchen-Großbüllesheim“

Das Land Nordrhein-Westfalen entwickelt im Osten des Stadtgebietes von Euskirchen und dem anschließenden Weilerswist ein 205 ha großes Gewerbegebiet als Vorrangfläche für flächenintensive Großinvestoren. Im Vorfeld gilt es, das bis vor kurzem archäologisch weitgehend unerforschte Gelände bei Großbüllesheim mit verschiedenen Methoden zu untersuchen. Anhand von Luftbildern, Oberflächenfunden und geophysikalischen Prospektionsmethoden waren bereits verschiedene vorgeschichtliche und römische Fundplätze bekannt. Zwischen November 2012 und Mai 2017 führte die Außenstelle Nideggen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland sechs Flächengrabungen in Bereichen der durch die Prospektionen

ermittelten Fundplätze durch. Parallel dazu legte die archäologische Fachfirma TROLL ARCHÄOLOGIE GBR Troll Archäologie GbR, Weilerswist, zwischen April 2013 und Februar 2015 systematische Geländeschnitte von zusammen 11,9 km Länge zur Klärung des weiteren archäologischen Potenzials des zukünftigen Gewerbegebietes an. Die Profile von zwei dieser Geländeschnitten wurden auf 2,7 km annähernd durchgehend im Sinne einer bodenkundlich-landschaftsarchäologischen Aufnahme dokumentiert.

Die bisherigen Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungsmethoden sollen im Rahmen des Vortrags präsentiert werden. Die Funde von einstigen Siedlungsplätzen und aus Gräbern erstrecken sich von der Mittleren über die Jüngere Steinzeit bis zur Metallzeit und weiter bis zum Ende der Römerzeit. Nach einer Wiederbewaldung im Frühmittelalter setzte ab dem Hochmittelalter eine intensive landwirtschaftliche Nutzung ein, die bis heute die Landschaft prägt.

Referentinnen: Petra Tutlies und Dr. Ulrike Müssemeier

Dienstag, 28.11.2017, 18:00 Uhr

Vortrag und Führung durch die Ausstellung im Kreishaus, Jülicher Ring 32

„Die Klabers – Geschichte einer jüdischen Familie aus dem Rheinland“

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ließen sich die Klabers in Zülpich nieder. Zwei Generationen später waren die Mitglieder von Moses Klabers großer Familie in verschiedenen Leitberufen des Landjudentums etabliert. Im Kaiserreich waren sie nunmehr rechtlich gleichgestellt. Als überzeugte deutsche Bürger dienten sie als Soldaten im Ersten Weltkrieg. Einige erlangten bescheidenen Wohlstand bevor sie unter der NS-Herrschaft ihrer bürgerlichen Rechte beraubt, ausgegrenzt und verfolgt wurden. Die meisten Mitglieder der Familie Klaber wurden deportiert und ermordet, nur wenige überlebten.

Margot Epstein, geboren und aufgewachsen in Bonn, hat bei ihrer Flucht 1939 nach Großbritannien und weiter in die USA viele persönliche Fotos der Familie retten können. Die Ausstellung der Gedenkstätte für Bonner Opfer des Nationalsozialismus erzählt anhand dieser Fotos und persönlicher Dokumente die Geschichte der Klabers in der Eifel, im Rheinland und in der ganzen Welt.

Vortrag und Führung durch die Ausstellung: Astrid Mehmel, Leiterin der Gedenkstätte für die Bonner Opfer des Nationalsozialismus

Ca. 19:15 Uhr Mitgliederversammlung s. Einladung